

Rückgang der Exporte

Die heimische Industrie steht unter dem Einfluß der internationalen Konjunkturabschwächung. Die Industriekonjunktur war in den Sommermonaten weiterhin flau, die Produktion stagniert saisonbereinigt seit dem Frühjahr, und auch im Vergleich zum Vorjahr wurde sie um nur 2% gesteigert

Der Export ließ im August und September deutliche Schwächezeichen erkennen, die saisonbereinigten Daten zeigen einen Einbruch. Im September unterschritt die Ausfuhr den Vorjahreswert — trotz des zusätzlichen Arbeitstages — nominell um fast 2%

Die Flaute in Produktion und Export hatte einen kräftigen Abbau der Industriebeschäftigung zur Folge: Im Juli beschäftigte die Industrie um rund 6.800 Arbeitnehmer weniger als im Vorjahr (-1,2%). Die Beschäftigung war bereits in den meisten Industriebranchen rückläufig, besonders stark in der Stahlindustrie (Eisenhütten -1.700). Hier wurde nicht nur Kurzarbeit angekündigt, sondern auch die Möglichkeit verstärkter Frühpensionierungen diskutiert

Der Beginn der Lohnrunde stand unter dem Eindruck der nachlassenden Industriekonjunktur. Die vereinbarte Erhöhung der Ist-Löhne für Metallarbeiter (+4,8%) fiel deutlich schwächer aus als im vergangenen Jahr (+6,3%). Die Gewerkschaft Metall-Bergbau-Energie, in der mehrere Branchen mit unterschiedlichem Geschäftsgang vertreten sind, mußte auf die schwächeren Branchen Rücksicht nehmen. Dennoch stellt der Abschluß jene Branchen vor Probleme, die unter kräftigem Preisverfall leiden (Stahl- Magnesitindustrie)

Gegenüber den Konjunkturproblemen der heimischen Industrie treten auf gesamtwirtschaftlicher Ebene

Die Ausfuhr hatte im August und September deutlich sinkende Tendenz, die Industrieproduktion läßt trotz der sehr starken Konsum- und Baunachfrage keine Aufwärtstendenzen erkennen. Die Abschwächung der Konjunktur zeigt erste Wirkungen auf dem Arbeitsmarkt. Der Zuwachs der Beschäftigung hat sich in den letzten Monaten deutlich abgeschwächt, die Industrie baute Arbeitskräfte ab.

drei florierende Bereiche in den Hintergrund: Bauwirtschaft, Tourismus und Handel. Die Umsätze im Hoch- und Tiefbau steigen mit zweistelligen Raten (Durchschnitt Juni, Juli +15%). Die Nachfrage ist im Wirtschaftsbau und auf dem Wohnungssektor besonders lebhaft. Die geburtenstarken Jahrgänge, die vor etwa einem Jahrzehnt auf den Arbeitsmarkt strömten, haben heute ein Alter erreicht, in dem man meist eine Familie gründet und eine Wohnung sucht. Gleichzeitig erhöht der Zustrom von Ausländern den Bedarf an Wohnungen. Die Zahl der Arbeitnehmer ist im Bauwesen in den letzten zwei Jahren um rund 20.000 gestiegen und nimmt weiter deutlich zu, der Anteil der ausländischen Ar-

beitskräfte hat sich mehr als verdoppelt (von 8% auf 17%).

Eine gute Saison hatten auch die Tourismusbetriebe. In der Sommersaison (ohne Oktober) wurde ein Nächtigungsplus von 5½% verzeichnet, teilweise profitierte der österreichische Reiseverkehr vom Ausfall des Jugoslawientourismus, teilweise von der Öffnung Osteuropas. Die Deviseneinnahmen konnten freilich nur wenig gesteigert werden (real etwa +1%), weil sich die Nächtigungsstruktur zu weniger zahlungskräftigen Gästen verschob. Die Zahl der Besucher aus den USA nahm deutlich ab, jene aus Ostdeutschland dagegen kräftig zu.

Der hohe Zuwachs an ausländischen Arbeitskräften erleichterte die Expansion im Tourismus. Nach der offiziellen Statistik hat deren Anteil an den Beschäftigten im Fremdenverkehr jedoch bereits die 30%-Marke überschritten (1988 15%)

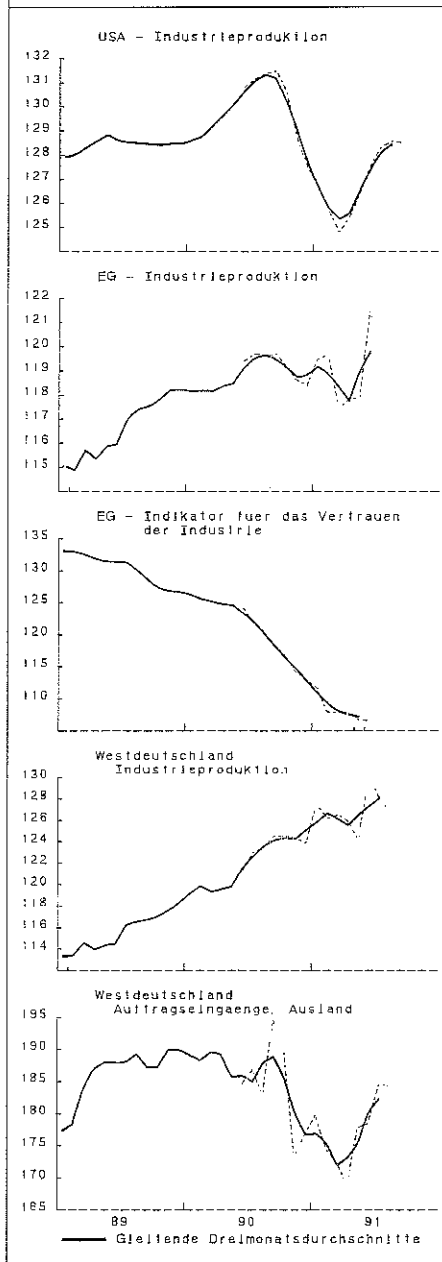
Der Tourismus trug heuer auch zum raschen Wachstum der Einzelhandelsumsätze bei. Im Durchschnitt der ersten acht Monate stiegen diese real um 4,7%, die Großhandelsum-

Konjunktur aktuell

	Letzter Monat		Konjunkturbarometer
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Industrieproduktion Konjunkturreihe	August	+19	=
Auftragseingänge (ohne Maschinen) nominell	August	-24	=
Ausland	August	-14	+
Inland	August	-	+
Leading Indicator	August	-	+
Unselbständig Beschäftigte	Oktober	+22	=
Arbeitslosenquote	in %	Oktober	5,5
Verbraucherpreise	September	+32	-
Umsätze des Einzelhandels real	August	+51	+
Dauerhafte Güter	August	+37	+
Warenexport nominell	August	+26	-
Warenimport nominell	August	+55	+
	Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd. S		
Handelsbilanz	August	-10	-
Leistungsbilanz	August	-16	-

Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 1980 = 100



sätze entwickelten sich noch günstiger.

Mit Hilfe von Bauwirtschaft, Tourismus und Handel scheint es möglich, daß Österreichs Wirtschaft diese internationale Rezession „durchtaucht“. Gewisse Zweifel an dieser These läßt jedoch die jüngste Entwicklung der Beschäftigung aufkommen.

Die Zahl der Beschäftigten (ohne Karenzurlaubsgeld-Bezieherinnen) war im Oktober nur noch um 45.400 höher als im Vorjahr. Im Frühsommer — zum Konjunkturrückgangspunkt auf dem Arbeitsmarkt — hatte der Zuwachs noch rund 70.000 betra-

gen. Die offiziellen Beschäftigungszahlen (einschließlich Karenzurlaubsgeld-Bezieherinnen) sind dadurch überhöht, daß der Anspruch auf Karenzurlaub mit Juli 1991 auf 2 Jahre verlängert wurde.

Die Abschwächung des Beschäftigungswachstums spiegelt teilweise die nachlassende Konjunktur wider, teilweise aber auch die administrativen Beschränkungen der Ausländerbeschäftigung: Die Ausländerquote blieb seit Juni etwa konstant.

Überdies ließ die restriktivere Handhabung von Beschäftigungsgenehmigungen für Ausländer Unternehmen verstärkt auf Arbeitslose zurückgreifen. Die Abgänge aus der Arbeitslosigkeit waren deutlich höher als im Vorjahr, die Zugänge etwas niedriger. Im Oktober waren 176.700 Arbeitslose vorgemerkt, 5,5% des Arbeitskräftepotentials. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahr (+12.600) war um zwei Drittel geringer als im Frühjahr.

Die jüngste Einigung über die Gründung des Europäischen Wirtschaftsraums (EWR) bedeutet für zahlreiche österreichische Unternehmen eine Weichenstellung für die Zukunft. Deshalb werden viele Unternehmen bereits vor 1993 im Hinblick auf den EWR Anpassungsprozesse einleiten.

Konjunkturmotor der USA springt noch nicht an

Die Rezession in den USA ist noch nicht endgültig überwunden. Das Vertrauen der Konsumenten hat sich zwar nach dem Golfkrieg gefestigt, auch Industrieproduktion und Export haben an Dynamik gewonnen. Auf ein gutes III Quartal (BIP vorläufig +2,4%) scheint jedoch ein schwaches Jahresendquartal zu folgen. Zuletzt hat sich das Konsumklima deutlich verschlechtert. Die Konjunkturaussichten sind damit — auch für Europa — etwas unsicherer geworden. Alle internationalen Wirtschaftsprognosen gingen für das Jahr 1992 von einem Konjunkturaufschwung in den USA aus. Um die Konjunktur in den USA anzukurbeln, wurden bereits — trotz des hohen Budgetdefizits — Steuersenkungen für mittlere Einkommen gefordert. Die Federal Reserve hat den Diskontsatz am 6. November weiter gesenkt (von 5% auf

4,5%), um die Haushalte zur Aufnahme von Hypothekar- und Konsumkrediten zu ermutigen.

Die privaten Haushalte der USA sind jedoch kräftig überschuldet. Im letzten Jahrzehnt nahmen sie — zum Teil wegen der steigenden Immobilienpreise — in hohem Maß Kredite auf, und der Anteil des Zinsdienstes an ihrem Einkommen hat sich innerhalb der letzten zehn Jahre verdoppelt. Noch vorsichtiger als die pri-

Die Wirtschaft der USA hat die Rezession noch nicht mit Sicherheit überwunden, und die EG-Länder befinden sich in einer Phase der Konjunkturschwäche. Nur in Westdeutschland ist die Dynamik der Wirtschaft noch ungebrochen.

vaten Haushalte disponieren die Banken („credit crunch“), da sich ein beträchtlicher Teil der früher vergebenen Kredite in der Rezession als schwer einbringlich erwies.

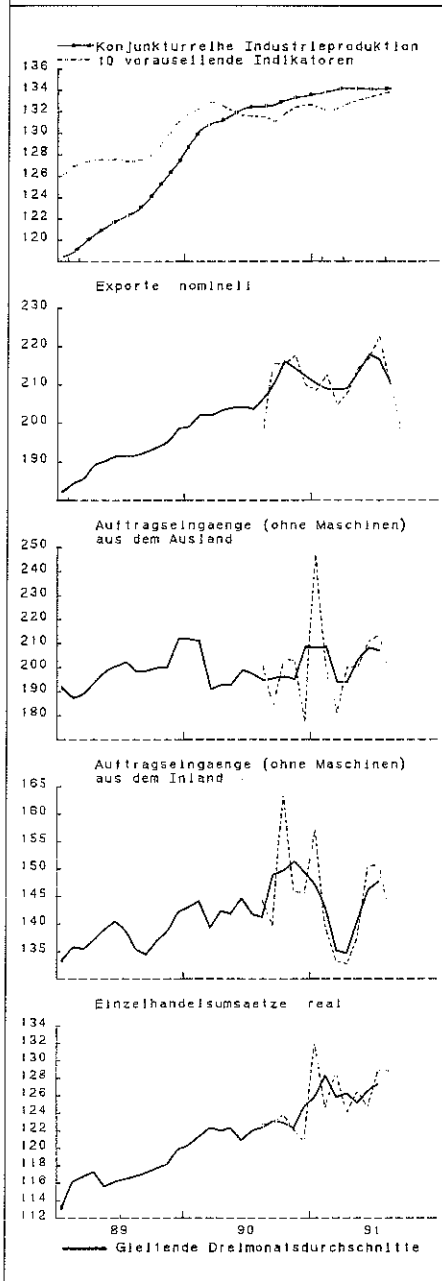
In der EG blieb das Wirtschaftswachstum im Spätsommer schwach. Laut der jüngsten EG-Konjunkturumfrage von Juli und August haben sich alle Konjunkturindikatoren etwas verschlechtert: Die Kapazitätsauslastung der Industrie ist gesunken (auf 81,4% nach 82,2% im Vorquartal). Schrumpfende Aktivität der Industrie, anhaltende Schwäche der Bauwirtschaft und sinkendes Vertrauen der Konsumenten kennzeichnen die Wirtschaftslage der EG-Länder im Spätsommer. Auch die Auftragseingänge — als vorausleider Indikator — blieben nach Einschätzung der Industrieunternehmen unter dem Niveau des Vorquartals, die Auftragsbestände werden als zu niedrig beurteilt.

In Westdeutschland sind dagegen nur wenige Anzeichen der erwarteten Konjunkturabkühlung zu beobachten. Die Stärke der Konjunktur dürfte von den deutschen Wirtschaftsforschern etwas unterschätzt worden sein. Die Marktanteilsgewinne deutscher Unternehmen in anderen EG-Ländern und die Multiplikatoreffekte der expansiven Fiskalpolitik hielten die Wirtschaft — trotz der Steuererhöhungen — im Spätsommer in Schwung.

Die Exporte — vor allem in die anderen EG-Länder — sind deutlich gestiegen; Deutschland profitiert offenbar von der Verbesserung der preisli-

Konjunktur in Österreich

Saisonbereinigt, 1980 = 100



gleiche „Schocktherapie“ wie Polen verfolgen — ein schwerer Winter steht bevor.

Export und Industrieproduktion schwach

Die österreichische Industrie ist von der Abschwächung der internationalen Konjunktur zusehends betroffen. Die Exportmärkte in den USA und Westeuropa sind eingebrochen, die Preise von Stahl, Magnesit und anderen Grundstoffen verfallen. Im Juli und August blieb die Ausfuhr in die USA um durchschnittlich rund ein Zehntel unter dem Vorjahresergebnis, auch in die meisten EFTA- und EG-Länder (außer Deutschland) wurde weniger geliefert. Der Export nach Deutschland stieg dagegen im Juli und August (+8%) kaum schwächer als im 1. Halbjahr. Im August und September war der arbeitstäglich und saisonbereinigte Trend der Exporte steil nach unten gerichtet.

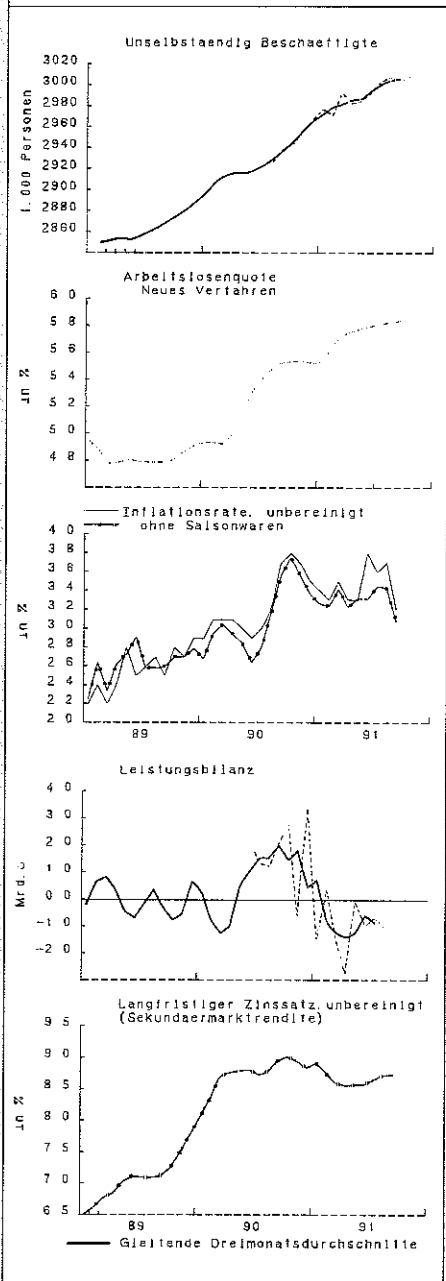
Kräftige Rückgänge waren im Export von Holz und Stahl zu beobachten. Der Einbruch der Holzexporte ist ein Spiegelbild der schwachen Baukonjunktur in den Zielländern. Günstig entwickelte sich die Ausfuhr von Nahrungsmitteln, Papier und Metallwaren.

Die Exportentwicklung nach Warengruppen dominiert auch das Bild der Industrieentwicklung nach Branchen. Die Produktion von Nahrungsmitteln und Papier wurde deutlich ausgeweitet, jene in den Eisenhütten, in der Bekleidungs- und lederverarbeitenden Industrie eingeschränkt. Die Produktion der Gesamtindustrie lag im Durchschnitt der ersten acht Monate um etwa 1½% (teilweise arbeitstäglich bereinigt) über dem Vorjahresniveau.

Schaltet man Saison- und Zufallschwankungen aus, so expandiert die Industrieproduktion seit mehreren Monaten nahezu nicht mehr. Der Leading Indicator weist einen sanft steigenden Trend auf (+0,2% pro Monat). Die Aufträge der Industrie schwanken ziemlich erratisch, jedoch zeichnet sich ebenfalls eine schwach steigende Tendenz ab. Die Auftragsbestände aus dem In- und Ausland sind niedriger als im Vorjahr, der Rückgang der Auslandsaufträge wurde jedoch in den letzten Monaten kleiner.

Wirtschaftspolitische Eckdaten

Saisonbereinigt



Die Nachfrage aus dem Inland blieb in den Sommermonaten sehr kräftig. Die Bauwirtschaft war besonders gut beschäftigt, vor allem im Hochbau; der Tiefbau erzielte aber im

Robuste Inlandsnachfrage

Juli ebenfalls zweistellige Zuwachsraten der Umsätze.

Auch der private Konsum hat bisher nichts von seiner Dynamik eingebüßt. Die deutliche Verlangsamung der Beschäftigungsausweitung könnte jedoch über die flachere Masseneinkommensentwicklung die Kon-

sumneigung künftig etwas beeinträchtigen. Nach einer schwachen Entwicklung im Frühjahr stiegen die Einzelhandelsumsätze im Juli und August außerordentlich stark (real +8½% bzw. +5½%). Das hängt jedoch überwiegend mit dem Einsatz einer neuen Erhebungsstichprobe ab Jahresbeginn zusammen, die offen-

Die Nachfrage im Handel, Reiseverkehr und Bauwesen blieb in den Sommermonaten sehr stark und wirkte den Folgen der internationalen Konjunkturflaute entgegen.

bar ein verändertes Saisonmuster aufweist. Die Zuwachsraten sind deshalb in den einzelnen Monaten verzerrt. Ein einigermaßen verlässliches Bild ergibt sich aus der Zusammenfassung mehrerer Monate (Durchschnitt Jänner bis August +4,7%).

Deutlicher Rückgang der Inflationsrate

Die Lohnentwicklung spiegelt die Wirtschaftslage in den einzelnen Wirtschaftsbereichen wider. Der Lohnanstieg in der Industrie hat sich verringert, in der Bauwirtschaft dagegen deutlich verstärkt. In den Monaten Juni und Juli waren die Stundenverdienste der Industriearbeiter um 5,6% höher als im Vorjahr, der Anstieg war damit um rund 1 Prozentpunkt schwächer als im I. Quartal dieses

Jahres. Umgekehrt überschritten die Stundenverdienste in der Bauwirtschaft das Vorjahresniveau im Juni und Juli um rund 9% (I. Quartal +5,5%). Der Tariflohnindex der Gesamtwirtschaft wies für den Monat September eine Steigerungsrate von 6,9% aus.

Die Entwicklung der Reallöhne stand zuletzt wieder besser im Einklang mit dem Produktivitätsfortschritt. Nachdem die Produktivität der Gesamtwirtschaft im 1. Halbjahr infolge des hohen Zustroms ausländischer Arbeitskräfte kaum noch gestiegen ist, zeichnen sich für das III. Quartal – angesichts der geringeren Beschäftigungsausweitung – wieder kräftigere Zuwächse ab.

Die Inflationsrate war im September mit 3,2% um ½ Prozentpunkt niedriger als im August. Ausschlaggebend war ein Basiseffekt: Energie hatte sich im September 1990 merklich verteuert. Darüber hinaus sind die Preise von Saisonwaren im September 1991 deutlich langsamer gestiegen als in den Monaten zuvor.

Der starke Kursverfall des Dollars sollte auf die Preise in den kommenden Monaten dämpfend wirken. Der Dollarkurs ist seit dem Sommer abgesackt: von einem Mittelkurs von 12,59 S im Juli auf 11,53 S am 6. November.

Die Leistungsbilanz wurde in der endgültigen Rechnung für 1990 nach oben revidiert. Sie wies einen Über-

schuß von rund 13 Mrd. S (0,7% des BIP) aus, das Aktivum war um etwa 3½ Mrd. S höher als bisher angenommen.

Heuer hat sich die Leistungsbilanz weniger günstig entwickelt. In den ersten acht Monaten wies sie einen leichten Überschuß von rund 1 Mrd. S auf. Entscheidend war das steigende Defizit in der Handelsbilanz. Die Wa-

Leistungsbilanz ausgeglichen

renimporte nahmen in den ersten acht Monaten dieses Jahres fast doppelt so rasch zu wie die Warenexporte. Entscheidend dafür war, daß die Nachfrage im Inland viel rascher wuchs als im Ausland. Sollte diese Entwicklung längere Zeit anhalten, ist eine Passivierung der Leistungsbilanz zu erwarten. Die Entwicklung der preisbestimmten Wettbewerbsfähigkeit hatte daran keinen Anteil, sie dürfte sich heuer etwas verbessert haben.

Die Zinssätze wichen in den letzten Monaten in Österreich wenig von jenen in Westdeutschland ab, die kurzfristigen Zinssätze lagen etwas darüber, die langfristigen leicht darunter. Die Sekundärmarkttrendite hat sich im bisherigen Jahresverlauf nur geringfügig geändert und betrug im September 8,7%, der Taggeldsatz lag um ½ Prozentpunkt darüber.

Abgeschlossen am 8. November 1991